



Interprofessionelle
Kooperation in inklusiven
Grundschulen

Hintergrundinformationen Qualifizierungsmanual

In das Qualifizierungsmanual → einführen

Das Qualifizierungsmanual → durchführen

Das Qualifizierungsmaterial → anwenden

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Inhalt

1. Vorwort	3
2. Einleitung	5
3. Grundlegung: Wissen, Kompetenzen und Haltung	7
4. Hinweise zur Struktur des Qualifizierungsmanuals <i>InproKiG</i>	9
5. Übersicht: Modulstruktur <i>InproKiG</i>	11
Verwendete Literatur	13

1. Vorwort

Das Forschungs- und Entwicklungsprojekt ‚Qualifizierungsmodule für die interprofessionelle Kooperation in inklusiven Grundschulen – Entwicklung und Evaluation des Manuals *InproKiG*‘ war ein Verbundprojekt der Leibniz Universität Hannover, der Justus-Liebig-Universität Gießen und der Hochschule Osnabrück mit einer Projektlaufzeit vom 01.04.2018 bis zum 30.04.2021.

Es wurde im Rahmen der Förderrichtlinie ‚Qualifizierung der pädagogischen Fachkräfte für inklusive Bildung‘ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert und war hier eines von insgesamt 39 Projekten, welches sich mit der Weiterentwicklung und Qualifizierung des pädagogischen Personals im Rahmen einer inklusiven Ausgestaltung des Bildungssystems befasste.

Um Kinder in inklusiven primärpädagogischen Bildungsangeboten optimal fördern zu können und um den spezifischen Bedarfen eines jeden Kindes gerecht zu werden, ist eine enge und abgestimmte interprofessionelle Kooperation des multiprofessionellen Schulteams erforderlich. Für eine gelingende Umsetzung der Inklusion in Grundschulen und für die Bewältigung pädagogischer Herausforderungen – vor allem im Umgang mit Kindern mit einem emotional-sozialen Entwicklungsbedarf – gilt die interprofessionelle Kooperation als Voraussetzung.

Hier war es ein Anliegen des Forschungs- und Entwicklungsprojektes, die berufsbegleitende Qualifizierung des pädagogischen Personals (insbesondere von Lehrkräften, sonderpädagogischen Fachkräften und Schulsozialarbeiter*innen) an inklusiven Grundschulen im Kontext einer interprofessionellen Zusammenarbeit mit internen wie externen Kooperationspartner*innen, unter anderem auch mit Schulbegleitungen (synonym wird beispielsweise Inklusionshelfer*innen, Integrationshelfer*innen oder Schulassistenten verwendet), in den Bundesländern Niedersachsen und Hessen voranzutreiben. Im Rahmen dieser inhaltlichen Fokussierung wurden berufsbegleitende Qualifizierungsmodule für die interprofessionelle Kooperation des pädagogischen Personals an inklusiven Grundschulen (*InproKiG*) entwickelt und erprobt.

Zur Konzeption des Qualifizierungsmanuals *InproKiG* wurden zunächst Erhebungen an den Grundschulen der Städte Hannover, Gießen und Osnabrück durchgeführt, deren Ergebnisse adaptiv in die Entwicklung des Manuals einfließen, welches in zehn ausgewählten inklusiven Grundschulen erprobt wurde.

Diese Erhebungen setzten sich aus einer quantitativen Fragebogenerhebung zum Ist-Stand der Kooperation sowie zu Kooperationsbedarfen, aus Expert*inneninterviews und Gruppendiskussionen zusammen. Ziel war es hier eine bedarfsgerechte und an der alltäglichen Praxis

der Grundschulen orientierte Qualifizierung zu konzipieren, welche die verschiedenen primar-schulischen Herausforderungen in der inter-professionellen Kooperation mit aufgreift. Die Konzeption des Manuals *InproKiG* orientiert sich somit an den Gegebenheiten in der Praxis.

Dabei ist herauszustellen, dass die Arbeit mit dem *InproKiG*-Material als kontinuierlicher Prozess zu verstehen ist. Das Material kann in diesem Prozess nicht als abschließend betrachtet werden. Es sollte demnach vielmehr als Basis für eine gesteuerte Teamentwicklung und gezielte Etablierung interprofessioneller Kooperation in inklusiven Grundschulen verstanden werden. Jede Grundschule hat im Prozess inklusiver Schulentwicklung andere Voraussetzungen und steht vor anderen Herausforderungen. Das Manual *InproKiG* passt sich aus

diesem Grund mit seiner Bausteinlogik (siehe hierzu 5. Übersicht: Modulstruktur *InproKiG*) an diese Gegebenheiten an und versucht die inter-professionelle Zusammenarbeit als wichtigen Faktor in der individuellen Förderung von Kindern (insbesondere von Kindern mit emotional-sozialen Förder- oder Unterstützungsbedarfen) in inklusiven Grundschulen weiterzuentwickeln. So können die unterschiedlichen Bausteine verschieden und je nach den Bedarfen der Grundschule gewichtet werden.

Das darauf abgestimmte vorliegende *InproKiG*-Material berücksichtigt in besonderem Maße diesen Schwerpunkt der Bedarfsorientierung. So wurde für die Ausgestaltung des Manuals ein modularer Aufbau gewählt, welcher die individuellen Erfahrungen der teilnehmenden Lehr- und Fachkräfte und ihren jeweiligen Wissensstand fokussiert.

2. Einleitung

Interprofessionelle Kooperationsprozesse in der alltäglichen Grundschulpraxis initiieren und etablieren

In den letzten zweieinhalb Jahrzehnten kam es in der Bundesrepublik Deutschland zu einschneidenden Neujustierungen und Anpassungen im Bildungs- und Betreuungssystem (vgl. Hensen et al. 2014). Die sich immer weiter pluralisierenden und individualisierenden Familien- und Lebensverhältnisse unter denen Kinder aufwachsen, machten ein Umdenken in der deutschen Bildungspolitik erforderlich. Neben der Weiterentwicklung der Schulen, in besonderem Maße des primarschulischen Bereichs, hin zu Ganztagschulen, spielte der Ausbau inklusiver Bildungsangebote eine zentrale Rolle. Hier erfuhr das deutsche Bildungssystem mit den Auswirkungen der Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) im Jahr 2009 einen erheblichen Wandel. Im Zuge dessen gewann die Etablierung Inklusiver Bildung zunehmend an Relevanz in der fachlichen Debatte (vgl. Gausmann et al. 2020).

Die Realisierung inklusiver Bildungsprozesse ist hier an verschiedene Gelingensbedingungen geknüpft, die neben den fachlichen Verortungen des Inklusionsbegriffes einen ebenso großen Schwerpunkt auf die dazugehörigen Rahmenbedingungen und die Prozesse interprofessioneller Kooperation und Teamarbeit legen (vgl. Maykus et al. 2016). Besonders der letztgenannten Komponente wird eine große Bedeutung für das Gelingen Inklusiver Bildung zugesprochen (vgl. Maykus & Beck 2016). Dieser Grundprämisse nimmt sich das Forschungs- und Entwicklungsprojekt *InproKiG* an.

Die Kompetenzen der verschiedenen Professionen, welche in einer Grundschule zusammenarbeiten, können genutzt werden, um je nach Fallsituation das Kind bestmöglich zu unterstützen und zu fördern. Dabei geht es neben einer Kooperation mit schulinternen Fachkräften ebenso um eine gezielte Zusammenarbeit mit relevanten externen Partner*innen im Sozialraum, beispielsweise mit dem Jugendamt, mit Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit, Kunst- und Musikschulen sowie Sportvereinen.

Die unterschiedlichen Akteur*innen in eine interprofessionelle Kooperations- und Vernetzungsstruktur einzubetten, um die individuelle Förderung des Kindes (vor allem im Bereich der emotional-sozialen Entwicklung) zu verbessern, ist ein Kernanliegen von *InproKiG*.

Maykus (2011) gibt im Kontext der Etablierung von Zusammenarbeit unterschiedlicher Lehr- und Fachkräfte in der Schule an, dass Multiprofessionalität und multiprofessionelle Kooperation im Rahmen einer gesteuerten Schulentwicklung genutzt werden sollten. Nach Boller (2012) sei die Etablierung einer multiprofessionellen Teamstruktur bedeutsam, um komplexe pädagogische und organisatorische Schulaufgaben zu erfüllen. Jede Profession würde demnach einen Beitrag zur Lösung von bestimmten Aufgaben und Problematiken leisten – gemäß je ureigener Professionskompetenzen (vgl. ebd.: 203ff.). Auch Breuer und Steinwand (2015) bekräftigen diese Position.

So hätten Kooperationen unterschiedlicher Berufsgruppen – sie beziehen sich hier vornehmlich auf Lehrkräfte und Erzieher*innen – einen positiven Einfluss auf das Schulgeschehen und wären eine Voraussetzung für das Gelingen einer strukturierten inklusiven Unterrichtsentwicklung sowie für die Lösung von pädagogischen und didaktischen Herausforderungen. Kooperation biete dabei die Möglichkeit zur Reflexion der eigenen beruflichen Praxis (vgl. ebd.: 266ff.; Breuer 2015: 11).

Diesen Beschreibungen folgend ist die Kooperation unterschiedlicher Berufsgruppen ein wichtiger Faktor für die positive Ausgestaltung inklusiver Bildungsprozesse. An dieser Stelle sei die Fokussierung des Interprofessionellen betont (vgl. Wulfekühler et al. 2013). Multiprofessionelle Schulteams – häufig bestehend aus Lehrkräften, sonderpädagogischen Fachkräften, sozialpädagogischen Fachkräften, Erzieher*innen, Schulbegleitungen, u.a. – sollten interprofessionell interagieren können und in diesem Bereich über das notwendige Wissen, die entsprechenden Kompetenzen und eine kooperationsförderliche Haltung verfügen, um das jeweilige Kind individuell zu fördern.

Insgesamt bringen die durch die genannten Veränderungen im Bildungs- und Betreuungssystem erhöhten Anforderungen und Aufgabenschwerpunkte erweiterte Kooperationserfordernisse mit sich, die auch mit Teamentwicklungsprozessen verbunden sind.

Insbesondere durch die Etablierung inklusiver Bildungsangebote und die Einrichtung ganztägiger Schulangebote entwickelt sich die Schule zunehmend zu einer Bildungseinrichtung weiter, in der Kooperation, Koordination und Absprachen verschiedenster Art einen größeren Stellenwert erhalten (vgl. Beck & Maykus 2016).

Die Entwicklungen zu einer inklusiven Ausgestaltung des Bildungsbereichs haben auch für den Primarbereich Relevanz in der praktischen pädagogischen Arbeit und somit konkrete Auswirkungen auf organisationaler Ebene. Im Rahmen bildungspolitischer Veränderungen ist gerade die Kooperation der beteiligten pädagogischen Lehr- und Fachkräfte eine wichtige Grundlage für das Gelingen des Wandels zu einem inklusiven Bildungs- und Betreuungssystem (vgl. Idel et al. 2012). Diesen Wandel weiterzuverfolgen und dem pädagogischen Personal in Grundschulen eine Art ‚Werkzeugkoffer‘ für die Etablierung und Initiierung von Teamarbeit und Vernetzung zu geben, ist einer der grundlegenden Zielvorstellungen des Manuals *InproKiG*.

So soll das vorliegende *InproKiG*-Material einen Beitrag zur gesteuerten Gestaltung interprofessioneller Kooperationsstrukturen leisten und die Weiterbildung des pädagogischen Personals im primarschulischen Bereich mit befördern.

3. Grundlegung: Wissen, Kompetenzen und Haltung

Entscheidend für das Gelingen inklusiver Bildungsprozesse sind das professionsbezogene Wissen, die Kompetenzen und die Haltung der Lehr- und Fachkräfte zur individuellen Förderung und einhergehenden interprofessionellen Kooperation. Hierzu erhalten die Teilnehmenden im Rahmen der Qualifizierung die Möglichkeit Wissen zu erarbeiten, ihre Kompetenzen zu erweitern sowie Gelegenheit, die eigene Haltung weiterzuentwickeln.

Wissen

Die individuelle Förderung von Kindern mit Unterstützungsbedarfen an Grundschulen erfordert für die gelingende Umsetzung explizites Fachwissen der Lehr- und Fachkräfte. Das pädagogische Personal sollte z.B. über Wissen zu Behinderungsarten, fachspezifischen Methoden oder Materialien verfügen. Jede Profession besitzt dabei unterschiedliche Fachkenntnisse, die in den jeweiligen Aus-, Fort- und Weiterbildungen vermittelt werden. Darüber hinaus verfügt jede*r Mitarbeitende über sogenanntes Generalistenwissen, das über mehrjährige Berufs- sowie Lebenserfahrungen ausgebildet wird. In einer interprofessionellen Dimension sollten sich die pädagogischen Lehr- und Fachkräfte über diese Arten von Wissen bewusst werden.

Ziel der Qualifizierungsmaßnahme ist es mit den Teilnehmenden ein Grundgerüst an Wissen zu erarbeiten, auf welches sie in der konkreten Praxis zur individuellen Förderung und der

damit verbundenen interprofessionellen Kooperation zurückgreifen können. Außerdem soll verdeutlicht werden, welche Profession über welches fachspezifische Wissen in der Grundschule verfügt und wie diese unterschiedlichen Wissensgebiete zielgerichtet in der interprofessionellen Kooperation kombiniert werden können.

Kompetenzen

Kompetenzen sind die individuellen Fähig- und Fertigkeiten von Lehr- und Fachkräften, die notwendig sind, um das Wissen in konkreten Fällen anzuwenden. Jede Profession verfügt dabei über ein unterschiedliches Repertoire an Kompetenzen (z.B. Kooperationskompetenz, Handlungskompetenz, Unterrichtskompetenz, Analysekompetenz oder Selbstreflexionskompetenz). Festzuhalten ist, dass sich die unterschiedlichen Kompetenzen gegenseitig ergänzen und in einer engen, wechselseitigen Beziehung zueinanderstehen.

Das Qualifizierungsmanual bietet den Teilnehmenden die Möglichkeit, die eigenen Kompetenzen zu erweitern. Darüber hinaus werden Anregungen gegeben, wie die individuelle Förderung, durch das Zurückgreifen auf die Kompetenzen verschiedener Professionen, für alle Beteiligten verbessert werden kann.

Haltung

Die fachliche und persönliche Haltung zur Inklusion sowie zur interprofessionellen Ko-

operation ist der einzelnen Lehr- und Fachkraft im Schulalltag nicht immer präsent, sondern häufig unbewusst. Eigene Werte, Erfahrungen und die damit verbundene Wahrnehmung von Schüler*innen (und ihrer Verhaltensweisen) sowie die Wahrnehmung der Zusammenarbeit mit anderen Professionen sollten kontinuierlich reflektiert und bewertet werden, da die Haltung direkten Einfluss auf das Handeln in der Praxis hat und somit die Ausgestaltung der interprofessionellen Kooperation und der individuellen Förderung unmittelbar beeinflusst.

Im Rahmen der Qualifizierungsmaßnahme erhalten die Teilnehmenden die Möglichkeit, sich ihrer eigenen Haltung bewusst zu werden und diese zu reflektieren. Zusätzlich bekommen sie auch konkrete Einblicke in die Haltungen anderer Professionen und lernen diese einzuschätzen. Ziel ist es, dass die Teilnehmer*innen ihre Haltungen weiterentwickeln, um z.B. alte Praktiken zu verwerfen, sich (neue) Kapazitäten zu verschaffen und dementsprechend neue und bedarfsgerechte Praktiken umzusetzen.

Die Haltung soll dabei vordergründig auf drei Ebenen betrachtet werden: **(1)** Die Haltung zur interprofessionellen Kooperation im Schulteam, **(2)** die Haltung zur inklusiven Bildung und der

damit verbundenen individuellen Förderung (insbesondere der Förderung von Kindern mit emotional-sozialem Förder- oder Unterstützungsbedarf) und **(3)** die Haltung zur aktiven Mitgestaltung einer Kultur der kontinuierlichen (Weiter-) Entwicklung der Schule im Sinne (selbst-) evaluativer Qualitätssicherung. Die Auseinandersetzung mit der eigenen Haltung soll dazu anregen, eine inkludierende Grundhaltung zu entwickeln, die Impulse für die Schulpraxis auf den drei genannten Ebenen mit sich bringt: ausgedrückt durch die Wahrnehmung von Unterschieden der Lern- und Entwicklungsprozesse von Kindern, die Reflexion eigener Bewertungen dessen, durch die bewusste Auseinandersetzung mit dem eigenen Handeln und von persönlichen Voraussetzungen der Qualifizierung pädagogischer Professionalität in der inklusiven Grundschule. Im Ergebnis steht die Gleichheit der Eröffnung von Bildungschancen für die Differenzierung ihrer Bedingungen in der alltäglichen, interprofessionellen Schulpraxis. Die folgenden Qualifizierungsmodule sollen diesen Zielvorstellungen gerecht werden und einen gezielten Aufbau interprofessioneller Arbeitsstrukturen ermöglichen.

4. Hinweise zur Struktur des Qualifizierungsmanuals *InproKiG*

Das Qualifizierungsmanual *InproKiG* bietet den teilnehmenden Lehr- und Fachkräften inklusiver Grundschulen Anregungen zur Weiterentwicklung der interprofessionellen Kooperation in der individuellen Förderung (insbesondere im Bereich der emotional-sozialen Entwicklung). Die Qualifizierung teilt sich inhaltlich in drei Module auf:

- ‚Interprofessionelle Kooperation in inklusiven Grundschulen innerhalb von Teamkontexten gestalten‘
- ‚Pädagogische Qualitätsentwicklung als Steuerungsinstrument interprofessioneller Kooperation in inklusiven Grundschulen‘
- ‚Interprofessionelle Kooperation in inklusiven Grundschulen in der konkreten Fallarbeit etablieren‘ (Teil einer separaten Veröffentlichung)

Die Module gliedern sich in drei bzw. vier Einheiten, wobei jede Einheit aus weiteren Bausteinen besteht, die in sich abgeschlossene Themen behandeln. Eine detaillierte Übersicht der Qualifizierungsinhalte sowie der genaue Aufbau der Einheiten ist der Modulübersicht zu entnehmen.

Das methodisch vielfältig nutzbare ***InproKiG-Material*** besteht aus ‚Impulsarbeitsblättern‘, ‚Hintergrundtexten‘, ‚Präsentationsfolien‘, einer ‚Methodenkartei‘, ‚Ablaufplanungen‘, sowie

Anwendungsbeispielen zum ‚Aufbau von Fortbildungsveranstaltungen‘. Die einzelnen Materialien nehmen aufeinander Bezug und tragen in ihrem Zusammenspiel zur Qualifizierung bei – sie können jedoch grundsätzlich auch unabhängig voneinander verwendet werden. Die *InproKiG*-Materialien werden nachfolgend kurz skizziert:

Impulsarbeitsblätter

Die Impulsarbeitsblätter dienen für die Teilnehmenden als erste Möglichkeit sich mit den Inhalten der jeweiligen Einheit auseinanderzusetzen und sich erste eigene Notizen und Fragestellungen zu den nachfolgenden Themen zu notieren. Die Arbeitsblätter setzen sich aus einem kurzen ‚Praxisbeispiel‘ und daran anschließenden ‚Impulsfragen‘ zusammen. Die Praxisbeispiele zeigen auf, wie die Modul Inhalte jeweils für die konkrete Grundschulpraxis eingesetzt werden können. Es werden für die dargestellte Situation Ziele formuliert, die beteiligten Personen skizziert und es wird deutlich gemacht, welche weiteren Maßnahmen eingesetzt werden könnten. Die Impulsarbeitsblätter ermöglichen eine strukturierte Vorbereitung auf die Themen der Moduleinheit, indem Raum für das Einbringen eigener Erfahrungen aus der alltäglichen Grundschulpraxis gewährt wird. Es empfiehlt sich, den Teilnehmenden die Arbeitsblätter vor bzw. zu Beginn der Qualifizierungseinheit auszuhändigen.

Hintergrundtexte

Die Hintergrundtexte dienen als weiterführende Information im Rahmen der Qualifizierung. Bei der Ausarbeitung der Inhalte wurde Wert auf eine einfache Lesbarkeit gelegt, weshalb zum größten Teil auf einen wissenschaftlichen Duktus und (in-) direkte Zitate verzichtet wurde. Des Weiteren wird in den Texten auf die sogenannte ‚Methodenkartei‘ verwiesen. Weiterführende Literaturangaben finden sich jeweils am Ende der Texte. Diese können die Arbeit mit den Modulinhalten zusätzlich anreichern und die vermittelten Inhalte vertiefen.

Präsentationsfolien

Die jeweiligen Inhalte der Module sind auf Präsentationsfolien kompakt zusammengetragen. Die Präsentationsfolien sind so konzipiert, dass sie die wichtigsten Informationen über eine Baustein-Thematik vermitteln und zudem auf die anderen *InproKiG*-Materialien verweisen, die vertiefend und ergänzend herangezogen werden können. Der Inhalt der Präsentationen oder auch die Reihenfolge der Folien kann bedarfsgerecht an die Gruppe der Teilnehmenden angepasst werden. Der Einsatz der jeweiligen Präsentationsfolien kann außerdem je nach Gruppengröße und zur Verfügung stehendem Zeitkontingent variieren.

Methodenkartei

In der Methodenkartei sind eine Vielzahl an Methoden hinterlegt, welche für die Etablierung und Festigung von interprofessionellen Koope-

rationsprozessen in der inklusiven Grundschule Anwendung finden können. Die detaillierten Übersichten bieten Hinweise zum Inhalt und Konzept, zur Zielsetzung und zur Dauer der Methode sowie zu den erforderlichen Materialien für die Umsetzung. Zur praktischen Anwendung der Methoden gibt es außerdem einen Foliensatz mit exemplarisch vorbereiteten Methoden der Methodenkartei.

Ablaufplanungen

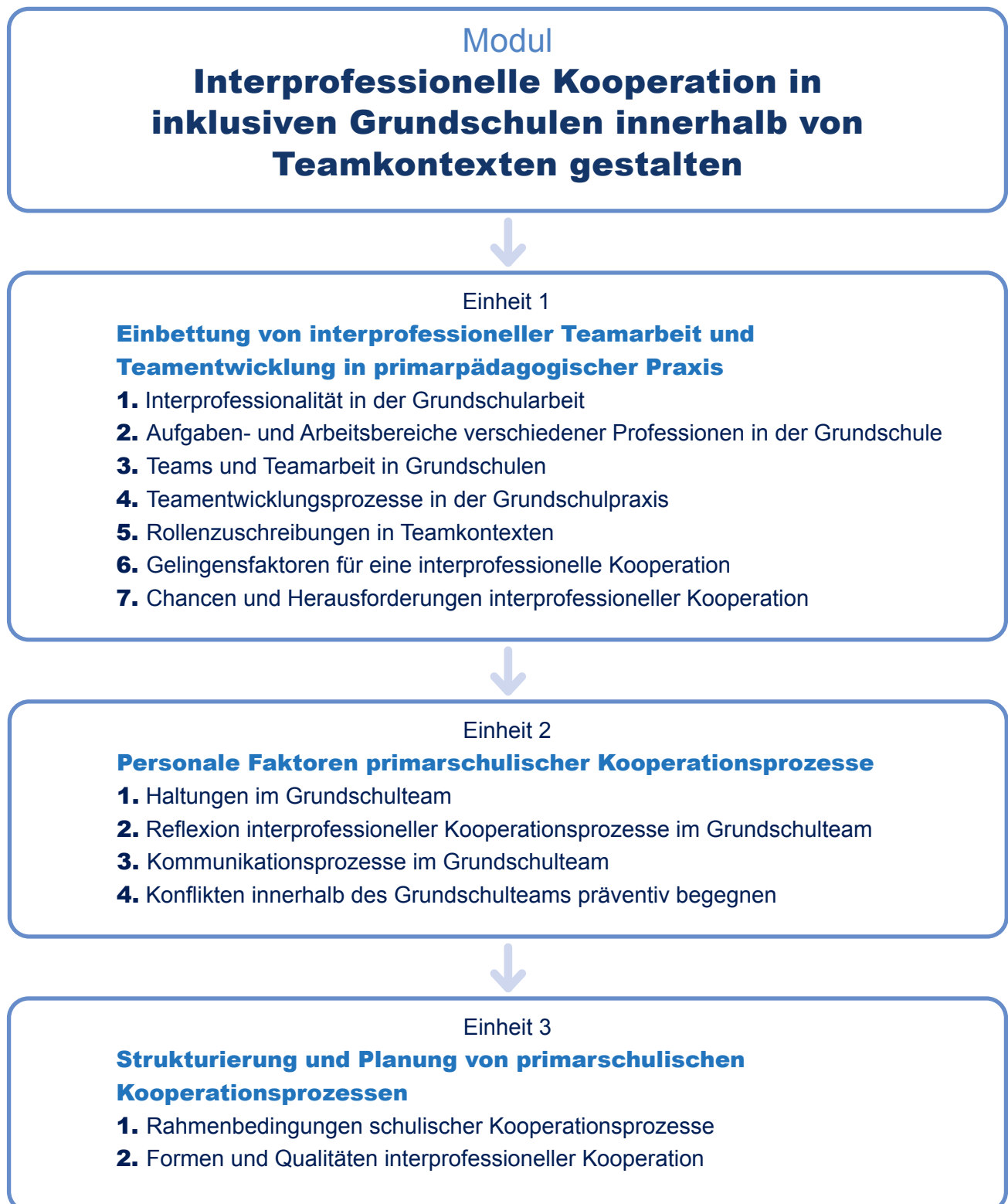
Um einen guten Überblick über die einzelnen Materialien und Inhalte zu erhalten und die Zielsetzungen der Bausteine nachvollziehen zu können, wurde für beide Module eine Ablaufplanung erstellt. Diese ermöglicht es Zeiten festzulegen und sonstige Bemerkungen zu notieren, um eine systematische Durchführung der Qualifizierung zu begünstigen.

Aufbau von Fortbildungsveranstaltungen (Anwendungsbeispiele)

Das *InproKiG*-Material kann sehr variabel auf die aktuelle Situation in der Schule, auf die vorgegebenen Rahmenbedingungen und akuten Herausforderungen im Grundschulalltag angepasst, angewendet werden. Der beispielhaft skizzierte Aufbau möglicher Fortbildungsveranstaltungen bietet hierzu praktische Beispiele.

5. Übersicht: Modulstruktur *InproKiG*

Einheiten und Bausteine



Modul

Pädagogische Qualitätsentwicklung als Steuerungsinstrument interprofessioneller Kooperation in inklusiven Grundschulen



Einheit 1

Indikatoren schulinterner pädagogischer Qualitätsentwicklung

1. Personalentwicklung
2. Organisationsentwicklung
3. Kooperation und kommunale Vernetzung



Einheit 2

Entscheidungswege und -instanzen in asymmetrischen Sozialbeziehungen

1. Juridisch vorgegebene Entscheidungswege und -verantwortung
2. Interaktion und Kommunikation mit außerschulischen Systemen
3. Konflikt- und Konfliktlösungspotenziale in symmetrischen und asymmetrischen Sozialbeziehungen



Einheit 3

Aufgaben- und rollenbezogene Ressourcenlandkarte

1. Aufgaben, Rollen, Positionen und Funktionen der Akteur*innen in der inklusiven Grundschule
2. Potenziale von Schüler*innen und Eltern
3. Ressourcen außerschulischer Akteur*innen



Einheit 4

Steuerungsinstrumente der pädagogischen Qualitätsentwicklung

1. Grundlegende Voraussetzungen für eine interne Evaluation
2. Externe vs. interne Evaluation
3. Evaluationsebenen
4. Durchführung einer internen Evaluation

Verwendete Literatur

Beck, A. & Maykus, S. (2016): Lehrerkooperation an inklusiven Grundschulen unter dem Gesichtspunkt der Interprofessionalität. Empirische Befunde zu Bewertung und Erfahrung schulinterner Zusammenarbeit. In: Maykus, S.; Beck, A.; Hensen, G.; Lohmann, A.; Schinnenburg, H.; Walk, M.; Werding, E. & Wiedebusch, S. (Hrsg.): Inklusion in Kindertagesstätten und Grundschulen. Empirische Befunde und Implikationen für die Praxis. Weinheim & Basel: Beltz Juventa, S. 146–172.

Beck, A. & Maykus, S. (2018): Inklusiver offener Ganzttag in der Primarstufe - Gemeinsame Gestaltungsaspekte zwischen Kinder- und Jugendhilfe und Schule. In: Feyerer, E.; Prammer, W.; Prammer-Semmler, E.; Kladnik, C.; Leibetseder, M. & Wimberger, R. (Hrsg.): System. Wandel. Entwicklung. Akteurinnen und Akteure inklusiver Prozesse im Spannungsfeld von Institution, Profession und Person. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 318–322.

Booth, T. (2010): Wie sollen wir zusammenleben? Inklusion als wertebezogener Rahmen für pädagogische Praxisentwicklung. Vortrag. Internationale Fachtagung von Kinderwelten am 11.06.2010. Berlin.

Boller, S. (2012): Multiprofessionalität als Weg der Schulentwicklung? Möglichkeiten und Grenzen berufsfeldübergreifender Zusammenarbeit in der Schule. In: Huber, S.G. & Ahlgrimm, F. (Hrsg.): Kooperation. Aktuelle Forschung zur Kooperation in und zwischen Schule sowie mit anderen Partnern. Münster: Waxmann, S. 203–221.

Böttcher, W.; Maykus, S.; Altermann, A. & Liesegang, T. (2014): Individuelle Förderung in der Ganzttagsschule. Anspruch und Wirklichkeit einer pädagogischen Leitformel. Münster: Waxmann.

Breuer, A. (2015): Lehrer-Erzieher-Teams an ganztägigen Grundschulen. Kooperation als Differenzierung von Zuständigkeiten. Wiesbaden: Springer Fachmedien.

Breuer, A. & Steinwand, J. (2015): Die Reflexion pädagogischer Praxis in Team- und Gruppensitzungen an Ganzttagsschulen. In: Reh, S.; Fritzsche, B.; Idel, T.-S. & Rabenstein, K. (Hrsg.): Lernkulturen. Rekonstruktion pädagogischer Praktiken an Ganzttagsschulen. Wiesbaden: Springer Fachmedien. Band 47, S. 264–282.

Fröhlich-Gildhoff, K.; Rönna-Böse, M. & Tinius, C. (2017): Herausforderndes Verhalten in Kita und Grundschule. Erkennen, Verstehen, Begegnen. Stuttgart: Kohlhammer Verlag.

Gausmann, N.; Wiedebusch, S.; Maykus, S. & Franek, M. (2020): Interprofessionelle Kooperation in inklusiven Grundschulen – Qualifizierungsbedarfe der pädagogischen Lehr- und Fachkräfte. In: HLZ – Herausforderung Lehrer*innenbildung, 3 (1), S. 439–454. URL: www.herausforderung-lehrerinnenbildung.de/index.php/hlz/article/view/3194/3557 (20.04.2020).

Hensen, G.; Küstermann, B.; Maykus, S.; Riecken, A.; Schinnenburg, H. & Wiedebusch, S. (Hrsg.) (2014): Inklusive Bildung – Organisations- und professionsbezogene Aspekte eines sozialen Programms. Weinheim & Basel: Beltz Juventa.

Herz, B.; Meyer, M. & Liesebach, J. (2018): Integrationshelferinnen und Integrationshelfer in der schulischen Erziehungshilfe. In: Vierteljahrszeitschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete, 87, S. 1–20.

Hillenbrand, C. (2013): Inklusive Bildung in der Schule: Probleme und Perspektiven für die Bildungsberichtserstattung. In: Zeitschrift für Heilpädagogik, 9, S. 359–367.

Idel, T.-S.; Ullrich, H. & Baum, E. (2012): Kollegialität und Kooperation in der Schule – Zur Einleitung in diesen Band. In: Baum, E.; Idel, T.-S. & Ullrich, H. (Hrsg.): Kollegialität und Kooperation in der Schule. Theoretische Konzepte und empirische Befunde. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 9–25.

Maykus, S. (2011): Kooperation als Kontinuum. Erweiterte Perspektive einer schulbezogenen Kinder- und Jugendhilfe. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Maykus, S. (2013): Interprofessionalität zwischen Organisations-, Professions-, Personal- und Netzwerkentwicklung. Notwendige Bedingungen zur Realisierung eines anspruchsvollen Konzeptes. In: Wulfekühler, H.; Wiedebusch, S.; Maykus, S.; Rietmann, S. & Rénic, M. (Hrsg.): Interprofessionalität in der Tagesbetreuung. Module zur Gestaltung von Netzwerkpraxis. Wiesbaden: Springer Fachmedien, S. 229–240.

Maykus, S. (2015): Netzwerke der Kooperation: Besondere erzieherische Förderung zwischen Schule und Kinder- und Jugendhilfe - als Anlass für das Ende von Besonderheiten. In: Herz, B.; Zimmermann, D. & Meyer, M. (Hrsg.): „... und raus bist Du!“ Pädagogische und institutionelle Herausforderungen in der schulischen und außerschulischen Erziehungshilfe. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 130–146.

Maykus, S.; Beck, A.; Hensen, G.; Lohmann, A.; Schinnenburg, H.; Walk, M.; Werding, E. & Wiedebusch, S. (Hrsg.) (2016): Inklusive Bildung in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen. Empirische Befunde und Implikationen für die Praxis. Weinheim: Beltz Juventa.

Maykus, S. & Beck, A. (2016): Interprofessionalität als Voraussetzung einer inklusiven Schule? Empirische Befunde und theoretische Differenzierungen zur Bedeutung externer Kooperationsbeziehungen für schulische Entwicklungsprozesse. In: Maykus, S.; Beck, A.; Hensen, G.; Lohmann, A.; Schinnenburg, H.; Walk, M.; Werding, E. & Wiedebusch, S. (Hrsg.): Inklusion in Kindertagesstätten und Grundschulen. Empirische Befunde und Implikationen für die Praxis. Weinheim & Basel: Beltz Juventa, S. 173–208.

Sulzer, A. & Wagner, P. (2011): Inklusion in Kindertageseinrichtungen – Qualifikationsanforderungen an die Fachkräfte. Eine Expertise der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF). In: Deutsches Jugendinstitut e.V. (Hrsg.): Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF). Frankfurt am Main: Heinrich Druck + Medien GmbH.

Wulfekühler, H.; Wiedebusch, S.; Maykus, S.; Rietmann, S. & Rénic, M. (Hrsg.) (2013): Interprofessionalität in der Tagesbetreuung. Module zur Gestaltung von Netzwerkpraxis. Wiesbaden: Springer Fachmedien.



Interprofessionelle
Kooperation in inklusiven
Grundschulen

Leibniz Universität Hannover

Prof. Dr. Birgit Herz (Sprecherin)
Institut für Sonderpädagogik
Abt. Pädagogik bei Verhaltens-
störungen
Schloßwender Straße 1
30159 Hannover

Justus-Liebig-Universität Gießen

Prof. Dr. Elisabeth von Stechow
Institut für Förderpädagogik und Inklusive
Bildung
Karl-Glöckner-Straße 21B
35394 Gießen

Hochschule Osnabrück

Prof. Dr. Stephan Maykus
Prof. Dr. Silvia Wiedebusch
Fakultät Wirtschafts- und
Sozialwissenschaften
Caprivistraße 30a
49076 Osnabrück

Projektleitung

Prof. Dr. Birgit Herz
(Leibniz Universität Hannover)
Prof. Dr. Elisabeth von Stechow
(Justus-Liebig-Universität Gießen)
Prof. Dr. Stephan Maykus
(Hochschule Osnabrück)
Prof. Dr. Silvia Wiedebusch
(Hochschule Osnabrück)

Wissenschaftliche Mitarbeit

Dr. Kirsten Müller
(Justus-Liebig-Universität Gießen)
Muriel Franek, M.A.
(Hochschule Osnabrück)
Niklas Gausmann, M.A.
(Hochschule Osnabrück)